

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 71 (1996)

Heft: 4

Rubrik: dies & das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Heizgradtagzahlen

HEIZGRADTAGZAHLEN

| Messstation | Okt.– Dez. 94 | Okt.– Dez. 95 |
|--------------|---------------|---------------|
| Samedan | 1855 | 1972 |
| Schaffhausen | 1142 | 1221 |
| Güttingen | 1190 | 1223 |
| St. Gallen | 1249 | 1334 |
| Tänikon | 1234 | 1275 |
| Kloten | 1194 | 1214 |
| Zürich | 1188 | 1203 |
| Wädenswil | 1187 | 1185 |
| Glarus | 1236 | 1262 |
| Chur-Ems | 1137 | 1151 |
| Davos | 1666 | 1773 |
| Basel | 1053 | 1112 |
| Bern | 1203 | 1218 |
| Wynau | 1180 | 1225 |
| Buchs-Suhr | 1152 | 1171 |
| Interlaken | 1236 | 1234 |
| Luzern | 1137 | 1162 |
| Altdorf | 1143 | 1102 |

Anwendung: Der Energieverbrauch eines bestimmten Zeitraumes wird durch die entsprechenden Heizgradtagzahlen geteilt. Weicht die ermittelte Zahl um mehr als 10 Prozent von denjenigen des Vorjahres ab, ist nach den Gründen zu suchen. Die Heizgradtagzahl ist die monatliche Summe der täglichen Differenzen zwischen Raumtemperatur (20 °C) und der Tagesmitteltemperatur aller Heiztage (ab 12 °C). Die Heizgradtagzahl kann als Hilfsmittel zur Kontrolle des Energieverbrauches in der Heizkostenabrechnung gebraucht werden. Im längerfristigen Vergleich dient sie auch zur Kontrolle der optimalen Funktion der Heizanlage.

STATISTIK

Wunschkreis zufrieden

Der Wohnungsmarkt funktioniert, die Mieter finden den Mietzins angemessen und stellen den Vermietern ein äusserst schmeichelhaftes Zeugnis aus: So lautet die frohe Botschaft, die der Schweizerische Verband der Immobilientreuhänder (SVIT) im Frühjahr zu verkünden sich freute. Die Grundlagen für den eher überraschenden Befund lieferte eine repräsentative Mieterbefragung des Forschungsinstituts der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing (IHA).

Die Ergebnisse der Studie sind allerdings mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen, da nur 256 Personen mündlich – und im Rahmen einer Mehrthemenbefragung – interviewt wurden. Einzelne Resultate wirken auch widersprüchlich. So beurteilten 75 Prozent der befragten Mieter die Wohnungssuche als mindestens «schwierig», und doch hat fast die Hälfte von ihnen in den vergangenen vier Jahren gezügelt. Grund für diese hohe Mobilität, sagt die Studie, seien meist steigende Platzbedürfnisse oder Trennungen bzw. Scheidungen. Der Umfrage zufolge ist auch das Vertrauensverhältnis zwischen Mieter- und Vermieterschaft weitgehend intakt: Reklamationen betrafen in 73 Prozent aller Fälle Reparaturen; nur 8 Prozent der Mieterschaft wurde in Sachen Mietzinse vorstellig. Daraus wiederum liesse sich schliessen, dass entweder die Mietzinse allenthalben als «angemessen» oder gar «günstig» beurteilt werden (was die Studie zu belegen sich bemüht) oder dass sich die Mieter/innen nach wie vor scheuen, dieses heile Thema beim Vermieter aufs Tapet zu bringen (wie es die Mieterverbände wohl eher sehen).

Leider verzichtete der SVIT darauf, die Ergebnisse nach Art der Vermieterschaft aufzuschlüsseln, so dass keine spezifischen Aussagen über Genossenschaften möglich sind – und ebenso keine über die Qualität der Verwaltung durch SVIT-Mitglieder...

Wohnbautätigkeit

Im Vergleich zur Vorjahresperiode ging die Wohnbautätigkeit im 4. Quartal 1995 zurück. Am stärksten schrumpfte die Zahl der neuerrichteten Wohnungen in den kleinen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner/innen (–23 Prozent). Im Gegensatz dazu zeigten die Agglomerationen der grossen Städte einen Zuwachs neuerstellter Wohnungen auch übers ganze Jahr (+17 Prozent). Einzig in der Agglomeration Genf wurde weniger Wohnraum produziert als im Vorjahr.

Gesamtschweizerisch kamen letztes Jahr 49300 neue Wohnungen auf den Markt. Angesichts der aktuellen Schätzungen und Prognosen zur Wohnungsnotfrage (siehe

auch «wohnen» 3/96), die von einem Bedarf von jährlich 30000 Einheiten ausgehen, wurden 1995 über 60 Prozent zuviel Wohnungen erstellt!

Auch die Zahl der Baubewilligungen nahm zwischen Oktober und Dezember ab (–11 Prozent). Übers gesamte Jahr wurden in der Schweiz 48500 Baubewilligungen erteilt, 20 Prozent weniger als 1994. Ende 1995 befanden sich insgesamt 48000 Wohnungen im Bau; zu Jahresanfang waren es 56200 gewesen.

WOHNBAUFÖRDERUNG

Kanton Zürich: 18 Millionen

Der Kanton Zürich will weitermachen in Sachen Wohnbauförderung. Mit Beschluss des Regierungsrates vom 27. März 1996 beantragt dieser dem Kantonsrat einen zusätzlichen Rahmenkredit von 18 Millionen Franken. Der ordentliche Rahmenkredit von 42 Millionen Franken für die Dauer von 1994 bis 1996 war bereits Anfang 1996 ausgeschöpft, so dass zahlreiche Gesuche von gemeinnützigen Bauträgern nur mehr mit Vorbehalt behandelt werden konnten. Für die betroffenen Baugenossenschaften droht nach wie vor, dass baureife Projekte zu Makulatur kommen, sollte der Zusatzkredit nicht bewilligt werden. Für andere Bauvorhaben, die bereits vor der Bauvollendung stehen, müsste mit sehr erschwerter Vermietungsgrundlagen gerechnet werden, weil die subventionierten Wohnungen wegfallen würden. Die Marktlage zeigt deutlich, dass Neubauwohnungen ohne öffentliche Unterstützung für breite Bevölkerungsschichten nicht bezahlbar sind. Auch der Regierungsrat kommt in seiner Begründung des Antrages zu derselben Einschätzung, dass insbesondere preisgünstiger Wohnraum für Mieter mit höchstens mittlerem Einkommen nach wie vor zu fördern sei. Ebenfalls verweist er auf die positiven Auswirkungen auf dem angespannten Arbeitsmarkt: Eine Million Franken Wohnbaudarlehen lösen zwischen zehn und zwanzig Millionen Franken Bauvolumen aus.